

# Heinrich Janke, Der Kreis Biedenkopf

Jockenhövel, Albrecht

First published in:

Fundberichte aus Hessen, 13. Jg., S. 411 - 412, Wiesbaden 1975

Münstersches Informations- und Archivsystem multimedialer Inhalte (MIAMI)

URN: urn:nbn:de:hbz:6-28419643440

## Besprechungen und Anzeigen

**Heinrich Janke, Der Kreis Biedenkopf.** Mit einem Anhang von Hans Nettelau. Inventar der vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler von Hessen, hrsg. von Der Landesarchäologe von Hessen Wiesbaden, Band II. Rudolf Habelt Verlag GmbH., Bonn 1973. IX u. 36 S., 5 Abb., 9 Taf., 4 Karten.

Nach einer Pause von mehr als acht Jahren ist nun das zweite Inventarwerk hessischer vor- und frühgeschichtlicher Denkmäler erschienen, für dessen Herausgabe der Landesarchäologe von Hessen (hier noch Prof. Dr. H. Schoppa) verantwortlich zeichnet<sup>1</sup>. Man könnte deshalb meinen, daß die vor- und frühgeschichtliche Landesaufnahme in Hessen, in einem der fundreichsten Gebiete der südwestdeutschen Kulturlandschaft, schon gleich nach ihrem Beginn zum Stillstand gekommen sei. Dem ist aber nicht so, denn mittlerweile können Inventarwerke von sieben Kreisen vorgewiesen werden – weitere sind in Arbeit (z.B. K. Wurm, Main-Taunus-Kreis; K. Wurm, Stadtkreis Wiesbaden; W. Jorns u. a., Kreis Gießen; W. Jorns, Kreis Darmstadt) –, die mit Ausnahme der beiden oben genannten allerdings von anderen Institutionen herausgegeben worden sind<sup>2</sup>. Es wäre deshalb für die Vorgeschichtsforschung dringend zu wünschen, daß die zukünftigen Editionen von einer Stelle geplant und betreut werden. Eine solche Maßnahme führt zwangsläufig zu einer Vereinheitlichung der Editionsprinzipien und damit zu einer besseren Handhabung durch die Benutzer dieser Bände. Schon der Vergleich zweier Inventare des gleichen Autors zeigt die Vielfalt der Möglichkeiten, solche zu gestalten. So unterscheiden sich die Bände von Janke über die Kreise Biedenkopf und Wetzlar beträchtlich. Dies liegt nicht allein in der Fülle oder in dem Mangel an Material begründet.

Der Herausgeber scheint trotz der Anregungen U. Fischers (Nass. Ann. 77, 1966, 349f.) auf dem einmal beschrittenen Weg bleiben zu wollen. Trotzdem bin auch ich der Meinung, daß eine übersichtlichere Anordnung des Textes und der Tafeln dem Gesamtwerk dienlich wäre. Es ist unbedingt notwendig, daß innerhalb des Inventars unter der politischen Gemeindebezeichnung alle Funde und Bodendenkmäler aufgeführt werden. Allein unter dem Fundort Biedenkopf sind an drei verschiedenen Stellen des ohnehin schmalen Bändchens Hinweise zu

<sup>1</sup> Als erster Band erschien: K. Wurm, Der Oberlahnkreis. Inventar der vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden (bzw.: in Hessen) 1 (1965).

<sup>2</sup> F.-R. Herrmann, Die vorgeschichtlichen Funde und die Geländedenkmäler der Kreise Ober-Taunus und Usingen. Saalburg-Jahrb. 17, 1958. – H. Janke, Vor- und frühgeschichtliche Bodenfunde im Kreis Wetzlar. Sonderh. Mitt. Wetzlarer Geschichtsver. (1965). – K. Nahrang, Die Bodenfunde der Ur- und Frühgeschichte im Stadt- und Landkreis Offenbach am Main (1967) (auch erschienen als: Landkreis Offenbach a. M. Inventar der Bodendenkmäler [im Regierungsbezirk Darmstadt] 3). – W. Meier-Arendt, Inventar der ur- und frühgeschichtlichen Geländedenkmäler und Funde des Kreises Bergstraße. Inventar der Bodendenkmäler [im Regierungsbezirk Darmstadt] 4 (1968). – Das als „Inventar der Bodendenkmäler [im Regierungsbezirk Darmstadt] 2 (1959)“ erschienene Heft „Stadtkreis Offenbach a. M.“ ist ein Weiterdruck der Arbeit von K. Nahrang, Vorgeschichtliche Grabhügelgruppen im Offenbacher Wald. Stadt- u. Ldkr. Offenbach a. M. – Stud. u. Forsch. 5 (1959), und nicht als Kreisinventar zu werten.

finden (S. 7: Funde aus verschiedenen Zeiten; S. 23: „Fragliche Geländedenkmäler“; S. 26: „Gemarkungen mit Siedlungsrelikten“). Alle diese Angaben gehören unter einen Fundort, da eine Trennung in Funde und Denkmäler gleich welcher Datierung (ob vorgeschichtlich oder mittelalterlich) nicht gut vertretbar ist. Schließlich ist die Bezeichnung „Gemarkungen mit Siedlungsrelikten“ nicht glücklich, da man erst bei näherem Hinsehen bemerkt, daß hier nur die mittelalterlichen Siedlungsspuren zusammengefaßt sind. Ebenso hätte der kleine Beitrag von H. Nettlau, der seine Aufsammlungen von Artefakten aus dem nördlichen Kreisgebiet vorstellt, in den Gesamtkatalog eingebaut werden können, ohne daß damit die Leistung Nettlaus unterbewertet würde. Der Katalog ist von Janke mit sehr großer Sorgfalt erstellt worden. Genaue Literaturangaben und Lagebeschreibungen mit den mittlerweile unerlässlich gewordenen Koordinatengaben sind gewissenhaft vorgenommen worden. Die wenigen Funde sind gut beschrieben. Nur der Abschnitt „Fragliche Geländedenkmäler“ (S. 23) ist in dieser Hinsicht etwas vernachlässigt worden, obwohl gerade wegen ihrer Frag-Würdigkeit es immer wieder zu Fundmeldungen oder Anfragen kommen wird, die ohne genaue Fundortangaben nicht beurteilt werden können. Auch fehlen hier Literaturangaben zu den einzelnen fraglichen Geländedenkmälern.

Die Anordnung der Funde auf den Tafeln erfolgt alphabetisch nach Fundorten; eine solche nach Zeiten, wie in außerhessischen Bereichen üblich, wäre vorzuziehen. Die Zeichnungen sind durchweg von guter Qualität, allerdings manchmal etwas unscharf, was insbesondere dem geschlagenen Steingerät nicht gut bekommen ist. Querschnitte sind hin und wieder angegeben (bei den Steinbeilen fehlen sie durchweg). Ihre schwarze Ausfüllung (Taf. 1, 6. 8; 4, 5; 5, 1-5. 7-13) wirkt nicht sehr schön, zumal auch eine schraffierte (Taf. 2, 4. 5) und eine weiße Füllung (Taf. 9) angeboten wird. Eine Umgruppierung der Karten 2 und 3 in den Katalogteil, in den andere Pläne von Geländedenkmälern aufgenommen sind, wäre zu bedenken gewesen. Dadurch folgten die Karten 1 und 4 aufeinander, was auch ihrem Zweck entsprechen dürfte. Beide sind kartographisch nicht sehr ansprechend; vermißt wird eine Ortskarte. Die einzelnen Orte sind, was fast nur der Ortskundige erkennen kann, lediglich als Schraffuren auf Karte 1 dargestellt. Ihre Namen bleiben anonym. Auf der Karte 1 sind die Funde nach Zeiten eingetragen (vgl. S. 29). Dies hätte jedoch im Einzelfalle eine eingehendere Begründung erfordert. So ist z. B. die Belegung von Steingeräten mit dem Wort „Artefakt“ nicht synonym mit „Paläolithikum“. Bei keinem der Funde von Nettlau ist ein solch hohes Alter erwiesen. Sie können durchaus, wie Taf. 9, 7, neolithisch sein. Ob man faunistische Reste (eiszeitliche Pferde Zähne von Lixfeld) ohne Vergesellschaftung mit Artefakten unter den Funden aus dem Paläolithikum aufführen sollte, bleibe dahingestellt. Einige Steingeräte (wie Taf. 1, 4; 5, 6) muten jünger an, sie sind wohl schon metallzeitlich.

Solche Eingliederungen können natürlich bei einer stetigen Vermehrung der Funde im Kreis Biedenkopf leichter vorgenommen werden. Bis dahin ist allerdings noch ein gutes Stück an Begehungs- und Ausgrabungstätigkeiten zu leisten. Insbesondere die Wallanlage auf dem Hünstein bei Holzhausen gilt es zu erforschen, damit zumindest einmal ihre Zeitstellung bekannt wird. Heinrich Janke gebührt das große Verdienst, unter großer persönlicher Anteilnahme und Opferbereitschaft durch intensive Feldforschung, Ausgrabungen (Frechenhausen) und persönliche Nachforschungen bei heimatkundlich Interessierten aus einem „weißen“ einen „grauen“ Kreis in der Fundstatistik gemacht zu haben. Für die Vorlage seiner Ergebnisse und Forschungen in Form eines Kreisinventars ist ihm sehr zu danken. Er hätte seine Aufgabe auch dann mit der gleichen Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt erfüllt, wenn der Editionsrahmen anders gesteckt gewesen wäre. Diesen gilt es in Zukunft zu verbessern.

Albrecht Jockenhövel